

European Palliative Care Academy (Länder-)Grenzen überschreiten und gemeinsam die Zukunft gestalten



Immer wieder kommen E-Mail-Anfragen aus aller Welt: Ob es nicht die Möglichkeit gäbe, den nächsten Kongresstermin in Deutschland mit einem Besuch der European Palliative Care Academy zu verbinden. Die Antwort ist dann immer ein berüchtigtes „Jein“ – denn die European Palliative Care Academy – kurz EUPCA – ist kein Gebäude, das man einfach so besuchen kann. Vielmehr steht EUPCA für ein internationales Netzwerk von Dozent*innen, Teilnehmer*innen und Alumni auf der ganzen Welt, die miteinander im regen Austausch sind, mit einem gemeinsamen Anliegen: „Enabling Future Leaders“ in Palliative Care – und denen kann man dann natürlich wiederum vielerorts begegnen.

EUPCA - wie alles begann

Die Idee für die Akademie entstand 2012: Damals tat sich die Robert Bosch Stiftung mit dem Zentrum für Palliativmedizin der Uniklinik Köln, dem Cicely Saunders Institute des King's College London (England), der Nicolaus Copernicus Universität in Torun in Kooperation mit der Hospice Foundation in Danzig (Polen) sowie dem Hospiz Casa Sperantei in Brasov (Rumänien) zusammen, um gemeinsam eine internationale Weiterbildung für multi-professionelle Führungskräfte ins Leben zu rufen.

In mehreren Workshops mit Expert*innen aller Institutionen wurden Kursthemen, Lehrmethoden, Curricula, Prü-

fungsordnungen, Organisationsprozesse und vieles mehr diskutiert, konstruiert, verworfen und rekonstruiert, aber es hat sich gelohnt: Im Januar 2013 konnte die erste Bewerbungsphase beginnen und im September desselben Jahres starteten 20 Teilnehmer*innen aus 14 europäischen Ländern ihre erste Kurswoche in Köln.

Was braucht „Leadership in Palliative Care“?

Heute beinhaltet der Kurs vier Kurswochen: Die Module Projektmanagement (Köln), Forschungsmethoden (London), Teamwork (Danzig) und Lobbyarbeit (Brasov) werden jeweils in einer Präsenzwoche an einem der vier Partnerzentren behandelt. Zwei weitere Module, Persönlichkeitsentwicklung und Local Best Practice, erstrecken sich über alle vier Kurswochen hinweg. Zusätzlich zu den Präsenzwochen absolvieren alle Teilnehmenden eine Hospitationswoche und ein persönliches Projekt. Besonderen Fokus legt die Akademie dabei auf diese Lernziele:

- Organisation und Entwicklung von Palliativmedizin und Hospizarbeit unter unterschiedlichen Rahmenbedingungen und in verschiedenen Ländern
- kritische Bewertung von Prinzipien der Serviceorganisation und des Managements, damit auf dieser Grundlage ein positiver Beitrag zur Entwicklung und Bereit-

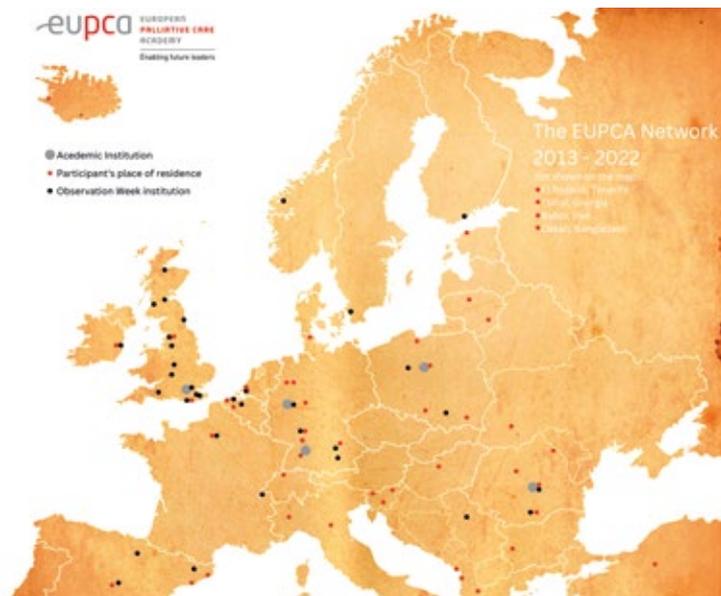
stellung qualitativ hochwertiger Palliativmedizin und Hospizarbeit möglich wird

- Entwicklung und Implementierung nationaler und internationaler Vorgaben für Palliativmedizin und Hospizarbeit
- kritische Reflexion der eigenen persönlichen und beruflichen Entwicklung, Weiterentwicklung der Führungsfähigkeiten
- effektive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Berufsgruppen, national und international
- kritische Bewertung aktueller Forschung, Erarbeiten zusätzlicher gesicherter wissenschaftlicher Erkenntnisse als Grundlage für die Weiterentwicklung der Palliativmedizin und Hospizarbeit
- Steigerung von Entscheidungsfähigkeit in unvorhergesehenen und komplexen Situationen

Wenn man aber nun die EUPCA-Alumni fragt, was dieses Programm besonders wertvoll macht, dann sind sich alle einig: Der Austausch über palliative Praxis und Hospizarbeit über die eigenen Grenzen hinaus, zu erfahren, wie andere Kulturen, andere Gesellschaftsformen, Religionen mit diesen existentiellen Themen umgehen. Zu erleben, mit welcher Hingabe, Ausdauer und Willensstärke Menschen auf der ganzen Welt palliative Versorgung und Hospizbewegungen vorantreiben, ist für alle die größte Inspiration.

Was EUPCA weltweit in die Praxis trägt

Konkrete Beispiele die davon Zeugnis tragen, sind die eigenen Projekte, in denen die Teilnehmenden die Entwicklung der Palliativ- und Hospizarbeit in ihren Heimatländern vorantreiben und mit denen sie ihr gewonnenes Know-how in ihre Institutionen und Kommunen tragen:



- Ein Absolvent hat in Spanien ein Projekt ins Leben gerufen, in dessen Rahmen Feuerwehrleute im Umgang mit Sterben und Tod professionell ausgebildet werden. Es basiert auf seiner neuartigen Herangehensweise an Gesundheitsförderung außerhalb des Krankenhauses im Zusammenhang mit den Themen Sterben und Tod.
- Eine Absolventin aus Litauen hat mit Hilfe ihrer neuen Fähigkeiten und Kenntnisse ein Zentrum für Palliativversorgung in ihrer Region gegründet. Sie hat dazu zehn Fundraising-Projekte entwickelt und implementiert.
- Eine Teilnehmerin aus Slowenien hat die frühe Einbindung von Palliativmedizin in die Krebsbehandlung in einem ganzheitlichen Krebszentrum etabliert.
- Ein Teilnehmer aus Ungarn war vor dem EUPCA-Kurs medizinischer Direktor eines Kinderhospizes. Jetzt ist er dessen Geschäftsführer und Präsident des nationalen Beirats für Hospizarbeit und Palliativmedizin des ungarischen Gesundheitsministeriums und kann auf diese Weise die Entwicklung dieser Bereiche in seinem Land voranbringen.
- Ein Absolvent hat in Stuttgart unterschiedliche Events und Workshops organisiert, deren Teilnehmer*innen er in der Palliativmedizin und Hospizarbeit für Menschen mit Migrationshintergrund ausbildet.
- Ein Teilnehmer aus Italien hat regional einen Behandlungspfad Palliativmedizin für Patient*innen und Betreuer*innen entwickelt. Er war Allgemeinarzt mit Interesse für Palliativmedizin und ist jetzt Dozent in einem Aufbaustudiengang sowie Mitglied des regionalen Beirats für Palliativmedizin.

Bisher haben in 4 Generationen 80 Absolventen und Absolventinnen aus 27 Ländern und 9 Berufsgruppen den Kurs abgeschlossen und unterschiedlichste Projekte in ihrer Region umgesetzt.

Kontakt

Annika Fritzsche
Kordinatorin European Palliative Care Academy
Zentrum für Palliativmedizin Uniklinik Köln
coordination@eupca.eu